Nr. 19 Y 9114 F
DM 10.– sFr. 10.– öS 80.

Berge

Schwarzwald

Wandern und Entdecken



Felsgebirge bei Baden-Baden – klein, aber fein

Rund vierhundert Kletterrouten verzeichnet die Chronik an den Felsen des Batterts in unmittelbarer Nähe Baden-Badens. Sechzig Meter in der Vertikalen haben die Kletterer am Falkenwandmassiv zu bewältigen, der höchsten Wand des Batterts. An der Badener Wand, die sich eindrucksvoll – und alpin anmutend – über einem Trümmerfeld erhebt, kletterten die »Lokalmatadoren« schon vor mehr als fünfzig Jahren im VI. Grad.





100 Jahre Klettern am Battert

Vier Generationen

Der Battert über der weltbekannten Kurstadt Baden-Baden zählt zu den prominentesten Klettergärten der Bundesrepublik Deutschland. Vor genau 100 Jahren wurden dort die ersten Kletterrouten begangen. Die Entwicklung des Klettersports charakterisieren vier Klettergenerationen, für die die bis zu siebzig Meter hohen Urgesteinswände eine großartige Naturarena hoch über dem Rheintal darstellen.

Hier waren ja Felsen! Leibhaftige, anständige Felsen: kleine Torrones, kleine Litzner, pralle Wände, sich kühn aufschwingende Grate...« Gerade 14 Jahre alt war Wilhelm Paulcke, als er die Wälder um Baden-Baden durchstreifte und dabei die Felsen des Batterts als Klettergarten entdeckte. Ein bergbegeisterter Junge kann solch eine Herausforderung nicht unbeachtet lassen: »Es begann ein herrliches Klettern! Lauter Erstersteigungen: Türme, Gipfel, Nord- und Südwände, Ost- und Westgrate, ›Traversierungen‹...«
Was vor 100 Jahren von einigen »Spinnern« begonnen wurde, hat sich heute zu einem anerkannten Sport entwickelt – das Felsklettern. Und der Battert über Baden-Baden ist zu einem der beliebtesten Klettergebiete Deutschlands avanciert, an dessen Wänden Wochenende für Wochenende Hunderte von Bergbegeisterten ihrer Passion frönen.

Ein Skipionier als Erschließer

Ziemlich genau läßt sich die Geburtsstunde des Kletterns am Battert festlegen: Es war im Jahr 1886, als der junge Gymnasiast Wilhelm Paulcke und seine Kameraden die ersten freistehenden Gipfel bestiegen. Namen waren schnell gefunden, berühmte Alpengipfel standen Taufpate: Sass Maor, Cima della Madonna, Fermeda, Disgrazia. Bald stand auf jedem Grat, jedem höchsten Punkt das Zeichen des Gipfelsieges, der Steinmann. War der Battert nun etwa erschlossen? Immer neue Möglichkeiten fanden die Natursport-Avantgardisten: Risse, Kamine und Wände. Paulckes Meisterleistung war zweifelsohne die erste Begehung der Nordwand der »Disgrazia« im Alleingang, die heute mit dem Schwierigkeitsgrad V– bewertet wird. Doch weniger als Kletterer, vielmehr als Vater des hochalpinen Skilaufs machte sich Wilhelm Paulcke einen Namen. Er gehörte zu den ersten, die mit überdimensionalen Holzlatten den Feldberg im Südschwarzwald bestiegen (1894), und durchquerte im Januar 1896 im Berner Oberland als erster das Hochgebirge auf Ski.

Training für schwierigste Alpenwände

An den Spieltischen des Casinos von Baden-Baden drehten sich die Roulettkugeln, und droben an den Felswänden des Batterts rollte die Kugel, die Paulcke geworfen hatte. Immer mehr naturbegeisterte Sportler versuchten sich an der Extravaganz des Kletterns. Einer, der das Klettern als Sport sah, war der Pforzheimer Walter Stösser (1900–1935). Er sollte zur herausragenden Bergsteigerpersönlichkeit werden, die dem Klettern am Battert neue Impulse und dem Felsmassiv selbst einen neuen Stellenwert als bedeutendstes deutsches Klettergebiet verlieh. Als Lehrer – übrigens bei seinen Schülern äußerst beliebt – stand Stösser viel Zeit zur Verfügung, die er konsequent dem Klettern und Bergsteigen widmete. Fritz Kast, einer seiner Seilgefährten, lebt heute noch, hochbetagt, in Pforzheim und weiß noch so manche »Moritat« aus den »wilden dreißiger Jahren« zu berichten. Gerne erinnert er sich an kühne Erstbegehungen in den Dolomiten und in den Westalpen, aber besonders an Walter Stösser, den unbestrittenen Kletterstar des Batterts in den späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren. Dessen Erstbegehungen an den Wänden über Baden-Baden werden heute noch teilweise mit dem VI Schwierigkeitsgrad bewertet. »KGB« (Klettergilde Battert) nannte sich die verschworene Gemeinschaft extremer Kletterer, die ihren Felsen über die Grenzen des Landes hinaus einen hervorragenden Ruf verschafften. Von weit her kamen die kletternden Besucher; der berühmte Hans Steger kam gar zweimal aus den Dolomiten nach Baden-Baden einmal als Bergführer mit seinem berühmtesten Kunden, König Leopold von Belgien, der meist inkognito beim Klettern unterwegs war. Als Walter Stösser 1935 in der Morgenhorn-Nordwand bei einem Erstbegehungsversuch mit einer Lawine tödlich abstürzte, bedeutete dies das Ende einer glorreichen Erschließungsphase der Battertwände.

Abenteurer und Felsakrobaten

Mitten im Zweiten Weltkrieg, 1943, entdeckte ein junger Mann am Battert seine Leidenschaft für das Felsklettern, der über zehn Jahre lang das Geschehen hier bestimmen sollte: Martin Schließler (geboren 1929) aus Mannheim. War Stösser im Jahrzehnt vor ihm war, da wurde »Martl«, wie ihn seine Freunde nannten, für die fünfziger Jahre. Er klettert als erster den Schwierigkeitsgrad »VI+«, der als »obere Grenze des Menschenmöglichen« definiert war. Vor allem aber machte er durch herausragende Erfolge in den Ost- und Westalpen von sich reden – ein Beweis mehr dafür, daß die Klettergärten das ideale Sprungbrett für große alpine Unternehmungen sind. Nicht minder erfolgreich war Schließler später als Schriftsteller und Filmemacher; »Von Beruf Abenteurer« heißt bezeichnenderweise sein 197[illegible] erschienenes Buch.

Ansturm auf die Villnösser Nadel, deren Normalweg im dritten Schwierigkeitsgrad zu den leichten Genußklettereien am Battert zählt. Berühmte Dolomitengipfel standen bei der Namensgebung im Minigebirge von Baden-Baden häufig Pate.



Über zwanzig Jahre lang sollten die Erstbegehungen von Schließler und seinen Gefährten am Battert das Schwierigste bleiben. Erst das Sportklettern brachte neue und schwierigere Routen; der VII. und der VIII. Schwierigkeitsgrad waren nun nur noch eine Frage der Zeit (1976 bzw 1981). Auch der IX. Grad ließ auf sich warten, doch 1985 gelang dem Gaggenauer Michael Hummel die Route »Klappstuhl zum Paradies«, die alle bisherigen Wiederholer einstimmig als das Schwierigste der Battertwände bezeichneten.

Anfahrt/Lage: Die Rheintal-Autobahn verläßt man bei der Abfahrt Baden-Baden und fährt nach Ebersteinburg bis zum Waldparkplatz »Battert«; auf bequemem Wanderweg unter die Felsmassive.

Gestein: Metamorphes Quarz-Konglomeratgestein von außergewöhnlicher Festigkeit; charakteristisch ist die horizontale Schichtung, kaum Risse, hauptsächlich Wandkletterei.

Routen: Fast 400 Routen in allen Schwierigkeitsbereichen mit einer außergewöhnlichen Routendichte im IV. bis VI. Schwierigkeitsgrad.

Besonderer Hinweis: Seit 1981 ist der Battert Naturschutzgebiet! Nur angelegte Wege benutzen; Zelten und Biwakieren im Bereich der Felsen ist verboten!

Führer: Bergwacht-Kletterführer Battertfelsen, von Rolf Gundermann, Baden-Baden, 1985.

Ein Jahrhundert lang haben die dunkelbraunen Wände über Baden-Baden Kletterer gesehen, in unterschiedlichster Gewandung, mit unterschiedlichsten Intentionen und Zielsetzungen; sie haben die ersten Kletterer ebenso geduldet wie die ersten Haken und später die Hakenleitern des künstlichen Kletterns. Und heute sehen sie die Sportkletterer und deren leistungsorientierten Stil der Felsakrobatik. Vier Generationen haben ihre Kletterschuhe am Quarzkonglomerat des Batterts abgewetzt, die nächste Generation lauert bereits darauf, weiteres Neuland am Battert zu begehen. Gibt es dies überhaupt noch? Schon 1926 schrieb Urban Schurhammer in seinem »Battert-Kletterführer«, daß die Erschließung des Batterts beendet sei. Doch verlassen wir uns auf den Ideenreichtum der nächsten, der fünften Battertgeneration, die ihre Wege ebenso gehen wird wie die Felsavantgardisten vor hundert Jahren. Red. □